

Enoe Lopes Pontes

Anne Etienne, Graham Saunders (Hg.): The Palgrave Handbook of Theatre Censorship

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24383>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lopes Pontes, Enoe: Anne Etienne, Graham Saunders (Hg.): The Palgrave Handbook of Theatre Censorship. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 596–597. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24383>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Szenische Medien

Anne Etienne, Graham Saunders (Hg.): *The Palgrave Handbook of Theatre Censorship*

Cham: Palgrave Macmillan 2024, 670 S., ISBN 9783031672996, EUR 353,09

In einer umfassenden und tiefgreifenden historischen Rekonstruktion liefert das *Palgrave Handbook of Theatre Censorship* Details und Übersichten zum Zusammenhang zwischen Zensur und Theater weltweit. Das Werk lädt in 37 Kapiteln zu intensiven Diskussionen über verschiedene Länder, Epochen und Genres ein. Um den vielfältigen Facetten und Besonderheiten des globalen Nordens und Südens in verschiedenen Epochen der Weltgeschichte Rechnung zu tragen, ist das Buch in fünf Teile gegliedert: „Traditional Models“, „Censorships“, „Artistic Responses“, „Limiting the Acceptable“ und „Offenses in Context“.

Die christliche Tradition und die Regelung dessen, was über Politiker und Monarchen auf der Theaterbühne gesagt werden darf, werden in sechs Kapiteln im ersten Themenblock aufgearbeitet. Alle Beiträge stellen in Parallelführung die stilistischen und diskursiven Brüche französischer, deutscher, spanischer, norwegischer, dänischer und kanadischer Theater-schaffender dar. Es ist beeindruckend,

wie die sozialen und diplomatischen Beziehungen zwischen Kulturregulatoren, staatlichen und religiösen Machtinstanzen und Kunstschaffenden anhand einer Fülle historischer Details offengelegt werden. So greifen die Autor:innen dieser Kapitel beispielsweise auf offizielle Dokumente von Behörden und Zeitungen zurück, um den Leser:innen die Details der jeweiligen Verbote und des Kampfes um Freiräume deutlicher zu machen.

In diesem Sinne folgt der zweite Teil des Buches einer ähnlichen Logik. Zwei strategische Merkmale ändern sich jedoch in „Censorships“: Andere Länder werden in den Fokus gerückt, und jüngere Zeiträume werden einbezogen. So werden die Erfahrungen von Orten wie Simbabwe (Samuel Raven-gai & Kgafela oa Magogodi) und dem Maghreb (Marvin Carlson and Khalid Amine) über die Theaterzensur beschrieben. Andere Kapitel fokussieren Theaterzensur zur Zeit des Nationalsozialismus (Anselm Heinrich) und die Situation in Russland (Yana Meerzon & Mikhail Kaluzhsky), um zu verstehen, wie Zensur zu politi-

schen Zwecken instrumentalisiert werden kann.

Im dritten Teil des Handbuchs verleiht ein Perspektivwechsel dem Werk mehr Leichtigkeit, da die Kapitel dieses Teils eher ästhetischen und kulturellen Themen gewidmet sind. Dennoch ist der Unterschied in der Zensur zwischen beispielsweise Italien (Sara Soncini) und Ländern wie dem Iran (Yassaman Khajehi) und dem Kongo (Sky Herington) erkennbar, wo Sanktionen und Strafen weit über Budgetkürzungen oder Aufführungsverbote hinausgehen. An dieser Stelle des Werkes werden aber auch die positiven Aspekte der Kreativität von Theaterkünstler:innen aufgezeigt, verdeutlichen die Beiträge doch eindrücklich, wie in verschiedenen Regionen der Welt findige Lösungen gegen die Repressalien durch diktatorische Regierungen gefunden wurden.

In „Limiting the Acceptable“ dreht sich die Debatte dann um Intersektionalitäten und die Frage, inwieweit Theaterkünstler:innen Themen rund um Minderheiten auf der Bühne thematisieren können. Fragen zu Ethnizität, Sexualität, der Rolle von Frauen im Theater und zu Populismus werden in dieser Sektion diskutiert; die Kapitel behandeln zwar sehr unterschiedliche kulturelle und zeitliche Kontexte, sie verbindet aber in gewisser Weise die Frage danach, wie regulierende Machtinstanzen im Laufe der Ge-

schichte entstehen, verschwinden und wieder auftauchen können.

Zum Abschluss des Buches diskutiert die Sektion „Offenses in Context“ in acht Aufsätzen, wie spezifische Beispiele sozialer und politischer Gegebenheiten über die traditionelle Zensur hinaus in Aufführungen eingreifen können (doch auch die gängigen Regulierungsbehörden der jeweiligen Länder bleiben nicht außen vor). Die in diesen Beiträgen nachgezeichneten Debatten – beispielsweise zur Darstellung des Islamischen Staats auf britischen Bühnen (Sam Haddow) und zum Absetzen von zwei Inszenierungen Robert Lepages nach Vorwürfen kultureller Aneignung (Alan Filewod) – zeigen, wie die Gesellschaft selbst als Regulierungsinstanz agieren kann, wobei Repression und Selbstzensur von der Bevölkerung oder den Künstler:innen selbst ausgehen.

Es handelt sich beim *Palgrave Handbook of Theatre Censorship* um ein enorm umfangreiches und detailliertes Werk über Theater und Zensur mit vielfältigen Themen, Zeiten und Orten. Obwohl alle Kapitel ähnliche Debatten behandeln, versucht das Werk, die Diskussionen sinnvoll zu clustern, damit Lesende die kulturelle Vielfalt und Chronologie gut nachvollziehen können.

Enoe Lopes Pontes (Bahia)